

2B HÖRVERSTEHEN

Lehrerblatt

Text + Lösung

Zeit: 5 Minuten

Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Niemals Lilien neben Sonnenblumen

In der Welt der Blumen ist alles eine Frage des Stils, findet Nicole Mauerer. Die 21-jährige Floristin erzählt über ihren Beruf.

"Wenn von Kunst die Rede ist, sprechen alle von Malern, Bildhauern oder Graphikern. Das ärgert mich. Denn ich finde, Floristen sind auch Künstler. Jeder Strauß ist ein Kunstwerk. Mit Blumen kann ich Gefühle ausdrücken. Ich habe das nicht gewusst, als ich meine Ausbildung begonnen habe. Damals dachte ich, als Florist nimmt man eine Handvoll Blumen und Gräser, bindet sie zusammen und das war's. Dass jede Blume ihre eigene Bedeutung hat, dass die Tulpe für Frische oder die Sonnenblume für Dankbarkeit steht - davon hatte ich keine Ahnung. Wichtig ist, dass man ein Gefühl für Farben besitzt. Denn durch Farben lassen sich die verschiedensten Stimmungen übermitteln. So verkörpern bunte Sträuße Freude, rote Sträuße Liebe und weiße Trauer. Welche Farben harmonieren und welche Kombinationen möglich sind, habe ich während meiner dreijährigen Ausbildung gelernt. Ich verstehe jetzt auch etwas von Pflanzenpflege und Pflanzenschutz.

Mein Arbeitstag beginnt um neun Uhr morgens. Ich sehe nach den Schnittblumen, prüfe, ob sie noch frisch sind, und sortiere die welken aus. Danach gieße ich die anderen Pflanzen, schneide sie zurecht, fülle die Erde in den Töpfen nach. Erst wenn das erledigt ist, kann ich mich um Bestellungen und Dekorationen kümmern. Am Tag binde ich rund 30 Sträuße. Für einen Strauß brauche ich fünf bis fünfzehn Minuten. Wenn ich um 18 Uhr nach Hause gehe, bin ich meist recht müde, denn die Arbeit ist doch sehr anstrengend. Als Florist muss man auch samstags ran, dafür hat man unter der Woche einen Tag frei. Das Schöne an meinem Beruf ist, dass man eigentlich nie auslernt. Ich merke, dass sich mein Stil in den letzten Jahren weiterentwickelt hat. Heute bin ich sehr viel schneller und kreativer als zu Beginn meiner Ausbildung. Ein guter Florist schafft es, jedem Strauß eine persönliche Note zu verleihen. Insofern ist Floristik eine sehr abwechslungsreiche Arbeit, die einen dazu zwingt, seine Technik immer weiter zu verfeinern. Das ist die eine Seite. Die andere ist die Betreuung von Kunden. Meine Chefin sagt, als Florist muss man mit Pflanzen und Menschen gleichermaßen umgehen können - das stimmt. Das Gespräch mit Kunden nimmt einen großen Teil meiner Arbeit ein. Ich gebe zu, dass das nicht immer einfach ist. Denn manche Leute haben einen so schlechten Geschmack, dass mir graust. Die wollen Sträuße voll mit Blumen, die überhaupt nicht zusammen passen. Das geht so weit, dass sie eine edle Lilie mit Sonnenblumen mischen. Da kann ich nur noch versuchen, das Beste daraus zu machen.

Mein Traum wäre, irgendwann als Florist im Ausland zu arbeiten. Am liebsten würde ich in die Schweiz gehen, denn dort ist die Blume noch etwas wert. In Deutschland hingegen interessieren sich immer weniger Menschen für Blumen. Ich fürchte, Floristen sind in Deutschland bald Exoten."

Spiegel online, 24. 9. 2005 Aufgezeichnet von Maximilian Popp

		r	f
1.	Ein Blumenbinder ist auch schöpferisch tätig, meint Nicole Mauerer.	X	
2.	Nach Nicole sind manche Bukette Meisterstücke.		X
3.	Dass Blumen Emotionen mitteilen, vermutete die Floristin schon immer.		X
4.	Um Florist zu werden, muss man einen Sinn für Farben haben.	X	
5.	In der Ausbildung lernen die zukünftigen Floristen, Farben zu kombinieren.	X	
6.	Die Azubis lernen auch, wie man mit Pflanzen umgeht und wie man sie schützt.	X	
7.	Nicole Mauerer bindet jeden Tag etwa 30 Sträuße.	X	
8.	Die Floristen arbeiten auch am Samstag, also 6 Tage in der Woche.		X
9.	Floristik ist interessant, aber ziemlich eintönig.		X
10.	Der Traum von Nicole ist, in der Schweiz zu arbeiten, weil man dort im Vergleich zu Deutschland viel mehr verdient.		X

LÖSUNG:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	f	f	r	r	r	r	f	f	f

2B HÖRVERSTEHEN

Schülerblatt

Nummer:

--

Zeit: 5 Minuten

Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Niemals Lilien neben Sonnenblumen

Kreuzen Sie an, was richtig r (r) oder falsch (f) ist.

		r	f
1.	Ein Blumenbinder ist auch schöpferisch tätig, meint Nicole Mauerer.		
2.	Nach Nicole sind manche Bukette Meisterstücke.		
3.	Dass Blumen Emotionen mitteilen, vermutete die Floristin schon immer.		
4.	Um Florist zu werden, muss man einen Sinn für Farben haben.		
5.	In der Ausbildung lernen die zukünftigen Floristen, Farben zu kombinieren.		
6.	Die Azubis lernen auch, wie man mit Pflanzen umgeht und wie man sie schützt.		
7.	Nicole Mauerer bindet jeden Tag etwa 30 Sträuße.		
8.	Die Floristen arbeiten auch am Samstag, also 6 Tage in der Woche.		
9.	Floristik ist interessant, aber ziemlich eintönig.		
10.	Der Traum von Nicole ist, in der Schweiz zu arbeiten, weil man dort im Vergleich zu Deutschland viel mehr verdient.		

2B LESEVERSTEHEN

Lehrerblatt

LÖSUNG

Zeit: 10 Minuten

Lieber ein Idiot als übermüdet

Wer wenig schläft, ist intelligent, heißt es. Dabei ist ausreichende Nachtruhe viel besser als ihr Ruf. Längst ist belegt: Zu wenig Schlaf macht alt und ruiniert die Gesundheit. Wenn Napoleon recht hatte, sind die meisten Menschen Idioten: „Vier Stunden schläft der Mann, fünf die Frau, sechs ein Idiot“, soll er gesagt haben. Von sich behauptete der Kaiser, kaum Schlaf zu brauchen. Doch seinen Mittagsschlaf hielt der Eroberer heimlich oder er war tagsüber so übermüdet, dass er im Sattel einschlief. Der Franzosenherrscher hat etliche Nachahmer gefunden. Menschen entziehen sich freiwillig dem Schlaf, durch Schichtarbeit und Jetlag sabotieren sie physiologische Rhythmen. Eine ganze Gesellschaft ist überarbeitet und übermüdet. Dabei ist längst belegt, wie erholsam Schlaf ist. „Zu wenig Schlaf macht alt und ruiniert die Gesundheit“, sagt der Schlaf Forscher Jürgen Zulley. Schlafmangel schwächt die Immunabwehr sowie die Wundheilung und macht anfällig für verstopfte Gefäße und gestörte Verdauung. Die Wahrscheinlichkeit für eine Erkältung verdreifacht sich, wenn Probanden zu wenig schlafen. Schlaf stärkt das Gedächtnis: Inhalte, die man am Tag aufgenommen hat, werden aufgearbeitet. „Schlafmangel macht müde und dumm“, sagt Zulley. Während belegt ist, dass zu wenig Schlaf dick machen kann, spricht wenig dafür, dass sich Fettleibige mit ausreichend Schlaf eine Diät sparen können. Wie man schlafen soll, allein oder zu zweit? Frauen erholen sich besser, wenn sie getrennt schlafen, Männer schlafen hingegen tiefer, wenn sie Gesellschaft haben. Die Erholung versauen kann auch zwanghaft geplanter Schlaf. Jede Abweichung von der Norm gilt mittlerweile als krankhaft. Der Norm nach gehen Menschen in Mitteleuropa um 23.04 Uhr ins Bett und wachen sieben Stunden 14 Minuten später auf. Wer diesem Schlafideal stetig nahefehrt, hat Chancen, erst recht schlecht zu schlafen. Der Schlaf vor Mitternacht gilt als besonders kostbar. Dabei gilt das nur eingeschränkt. Wer um 22 Uhr ins Bett geht, erlebt die Phase des erholsamsten Schlafes tatsächlich vor Mitternacht; ein abweichender Rhythmus führt zum bleiernen Gefühl am Morgen. Wer allerdings gewöhnt ist, um ein Uhr ins Bett zu gehen, hat seine tiefste Schlafphase zwischen ein und drei Uhr nachts. Und die ist genauso gesund wie die vor Mitternacht, wenn dies der regelmäßige Schlafrythmus ist. Ungesund sind häufige Wechsel, etwa bei Schichtarbeitern. Zu langer Schlaf kann der Gesundheit allerdings auch schaden. Die Anfälligkeit für Krankheiten ist bei mehr als acht Stunden Schlaf täglich erhöht. „Mit dem Schlaf ist es wie mit der Ernährung: auch hier ist weniger mehr“, sagt Daniel Kripke von der University of California in San Diego. Befragungen von Millionen Testpersonen zeigen, dass ausdauernde Langschläfer sich wenig Gutes tun. Das Gefühl von Abgeschlagenheit, das Langschläfer kennen, mindert die allgemeine Widerstandsfähigkeit gegen Stress und Krankheiten. Wer lange in den Kissen bleibt, ist nicht nur nicht gesünder - es gibt auch keinen Beleg dafür, dass Langschläfer bessere Laune oder mehr Lebensfreude haben als jene, die sich früh aus den Federn quälen. Zudem leiden Langschläfer häufiger unter Stimmungsschwankungen.

sueddeutsche.de 16.04.2011

Steht das im Text? Ja oder nein?		Ja	Nein
1.	Wenig Schlaf soll eine Garantie für Klugheit sein.	X	
2.	Nach Napoleon brauchen schwachsinnige Menschen nicht einmal vier Stunden Schlaf.		X
3.	Napoleon war so beschäftigt, dass er tagsüber keine Zeit zum Schlafen hatte.		X
4.	Es gibt nur wenige Menschen, die so wie Napoleon freiwillig auf den Schlaf verzichten.		X
5.	Wer jung und gesund bleiben möchte, soll laut dem Schlafexperten genügend schlafen.	X	
6.	Wenn man weniger schläft, nimmt man schneller ab.		X
7.	Am besten schläft man einzeln.		X
8.	Ein gesunder Schlaf vor Mitternacht ist unersetzlich.		X
9.	Es ist wichtig für das Wohlbefinden, jeden Tag zu derselben Zeit zu Bett zu gehen.	X	
10.	Je länger man schläft, desto gesünder ist man.		X

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Max. 10 Punkte.

2B LESEVERSTEHEN

Schülerblatt

Nummer:

Zeit: 10 Minuten

Lieber ein Idiot als übermüdet

Wer wenig schläft, ist intelligent, heißt es. Dabei ist ausreichende Nachtruhe viel besser als ihr Ruf. Längst ist belegt: Zu wenig Schlaf macht alt und ruiniert die Gesundheit. Wenn Napoleon recht hatte, sind die meisten Menschen Idioten: „Vier Stunden schläft der Mann, fünf die Frau, sechs ein Idiot“, soll er gesagt haben. Von sich behauptete der Kaiser, kaum Schlaf zu brauchen. Doch seinen Mittagsschlaf hielt der Eroberer heimlich oder er war tagsüber so übermüdet, dass er im Sattel einschlief. Der Franzosenherrscher hat etliche Nachahmer gefunden. Menschen entziehen sich freiwillig dem Schlaf, durch Schichtarbeit und Jetlag sabotieren sie physiologische Rhythmen. Eine ganze Gesellschaft ist überarbeitet und übermüdet. Dabei ist längst belegt, wie erholsam Schlaf ist. „Zu wenig Schlaf macht alt und ruiniert die Gesundheit“, sagt der Schlaf Forscher Jürgen Zulley. Schlafmangel schwächt die Immunabwehr sowie die Wundheilung und macht anfällig für verstopfte Gefäße und gestörte Verdauung. Die Wahrscheinlichkeit für eine Erkältung verdreifacht sich, wenn Probanden zu wenig schlafen. Schlaf stärkt das Gedächtnis: Inhalte, die man am Tag aufgenommen hat, werden aufgearbeitet. „Schlafmangel macht müde und dumm“, sagt Zulley. Während belegt ist, dass zu wenig Schlaf dick machen kann, spricht wenig dafür, dass sich Fettleibige mit ausreichend Schlaf eine Diät sparen können. Wie man schlafen soll, allein oder zu zweit? Frauen erholen sich besser, wenn sie getrennt schlafen, Männer schlafen hingegen tiefer, wenn sie Gesellschaft haben. Die Erholung versauen kann auch zwanghaft geplanter Schlaf. Jede Abweichung von der Norm gilt mittlerweile als krankhaft. Der Norm nach gehen Menschen in Mitteleuropa um 23.04 Uhr ins Bett und wachen sieben Stunden 14 Minuten später auf. Wer diesem Schlafideal stetig naheifert, hat Chancen, erst recht schlecht zu schlafen.

Der Schlaf vor Mitternacht gilt als besonders kostbar. Dabei gilt das nur eingeschränkt. Wer um 22 Uhr ins Bett geht, erlebt die Phase des erholsamsten Schlafes tatsächlich vor Mitternacht; ein abweichender Rhythmus führt zum bleiernem Gefühl am Morgen. Wer allerdings gewöhnt ist, um ein Uhr ins Bett zu gehen, hat seine tiefste Schlafphase zwischen ein und drei Uhr nachts. Und die ist genauso gesund wie die vor Mitternacht, wenn dies der regelmäßige Schlafrythmus ist. Ungesund sind häufige Wechsel, etwa bei Schichtarbeitern. Zu langer Schlaf kann der Gesundheit allerdings auch schaden. Die Anfälligkeit für Krankheiten ist bei mehr als acht Stunden Schlaf täglich erhöht. „Mit dem Schlaf ist es wie mit der Ernährung: auch hier ist weniger mehr“, sagt Daniel Kripke von der University of California in San Diego. Befragungen von Millionen Testpersonen zeigen, dass ausdauernde Langschläfer sich wenig Gutes tun. Das Gefühl von Abgeschlagenheit, das Langschläfer kennen, mindert die allgemeine Widerstandsfähigkeit gegen Stress und Krankheiten. Wer lange in den Kissen bleibt, ist nicht nur nicht gesünder - es gibt auch keinen Beleg dafür, dass Langschläfer bessere Laune oder mehr Lebensfreude haben als jene, die sich früh aus den Federn quälen. Zudem leiden Langschläfer häufiger unter Stimmungsschwankungen.

sueddeutsche.de 16.04.2011

Steht das im Text? Ja oder nein?		Ja	Nein
1.	Wenig Schlaf soll eine Garantie für Klugheit sein.		
2.	Nach Napoleon brauchen schwachsinnige Menschen nicht einmal vier Stunden Schlaf.		
3.	Napoleon war so beschäftigt, dass er tagsüber keine Zeit zum Schlafen hatte.		
4.	Es gibt nur wenige Menschen, die so wie Napoleon freiwillig auf den Schlaf verzichten.		
5.	Wer jung und gesund bleiben möchte, soll laut dem Schlafexperten genügend schlafen.		
6.	Wenn man weniger schläft, nimmt man schneller ab.		
7.	Am besten schläft man einzeln.		
8.	Ein gesunder Schlaf vor Mitternacht ist unersetzlich.		
9.	Es ist wichtig für das Wohlbefinden, jeden Tag zu derselben Zeit zu Bett zu gehen.		
10.	Je länger man schläft, desto gesünder ist man.		

2B TEST

Schülerblatt

Nummer:

--

Zeit: 20 Minuten

Seite: 1

"Zeig mir deinen Finger, ich sag dir, wer du bist!"

Im folgenden Text wurden an mehreren Stellen (1 – 30) Wörter ausgelassen. Lesen Sie den Text und kreuzen Sie für diese Stellen das jeweils richtige Wort (A) – (D) an. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.

Beispiel:

	A	B	C	D
00	X von	mit	seit	ab

	A	B	C	D
01	hat	ist	würde	werde
02	wusste	wollt	will	weiß
03	würde	hätte	könnte	wäre
04	anfassen	einfassen	auffassen	befassen
05	selbst	allein	einzig	eigen
06	auf der	auf dem	auf den	auf
07	dieselbe	dasselbe	derselbe	dasjenige
08	mit	für	von	nach
09	weil	wenn	damit	dass
10	werde	würde	wurde	wird
11	vom	aus	von	mit
12	bewiesen	beweist	beweisen	bewiest
13	ab	von	im	seit
14	darauf	daran	darin	daraus
15	nichts	keiner	nie	nirgends
16	auf	am	aus	an
17	auf	ohne	an	bei
18	diese	dieser	dieses	dies
19	tituliert	ernannt	umbenannt	genannt
20	miteinander	gemeinsam	insgesamt	zusammen
21	die den Fingerabdruck abtasten	die tasten den Fingerabdruck ab	den Fingerabdruck tasten die ab	Fingerabdruck den die abtasten
22	er	man	es	sie
23	kennt	könnt	kann	kannte
24	praktiziert	praktisch	praxisnah	praxisorientiert
25	entweder	aber	sondern	oder
26	persönliche	persönlichen	persönlicher	persönlichem
27	als	wo	wie	wenn
28	feststellen	feststellt	festgestellt	feststellbarer
29	steht	besteht	ersteht	vorsteht
30	damit	dass	obwohl	nachdem

Im Text wurden an mehreren Stellen (1 – 30) Wörter ausgelassen. Lesen Sie den Text und kreuzen Sie für diese Stellen das jeweils richtige Wort (A) – (D) an. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.

"Zeig mir deinen Finger, ich sag dir, wer du bist!"

Der Computer **01** mal wieder nicht ausgeschaltet und niemand **02** es gewesen sein?

Für einen Detektiv **03** dieser Fall leicht zu lösen, denn auf allen Dingen, die wir **04**, hinterlassen wir Spuren: Fingerabdrücke.

Jeder Fingerabdruck ist einmalig. **05** bei Zwillingen unterscheiden sich die Linien **06** Fingerkuppen. Und egal, wie alt ein Mensch ist – das Muster bleibt **07**.

Deshalb sucht die Polizei **08** Fingerabdrücken, **09** sie Personen identifizieren möchte. Das erste Mal **10** diese Methode 1858 in Indien ausprobiert: Personen, die **11** Staat eine Rente bezahlt bekamen, mussten mit dem Fingerabdruck ihre Identität **12**. Erst dann bekamen sie ihr Geld.

In Deutschland spielen Fingerabdrücke bei der Aufklärung von Verbrechen **13** 1903 eine wichtige Rolle. **14** hat sich bis heute **15** geändert – inzwischen gewinnt der Fingerabdruck aber auch in anderen Bereichen **16** Bedeutung: Seit dem 1. November 2007 werden Fingerabdrücke auch **17** dem Reisepass gespeichert. **18** elektronische Reisepass, "ePass" **19**, soll ganz sicher stellen, dass Pass und Person auch wirklich **20** gehören. Spezielle Scanner, **21**, ermöglichen auch das Bezahlen mit dem Finger im Supermarkt oder das Öffnen von Türen ohne Schlüssel. Da **22** seine Finger nicht wie einen Geldbeutel vergessen **23**, ist das eigentlich sehr **24**. **25** doch nicht? Datenschützer warnen: Wer mit seinem Finger bezahlt, gibt **26** Daten, **27** etwa seine Adresse, weiter. Gleichzeitig kann **28** werden, was, wann und wie viel ein Kunde kauft.

Für die Hersteller von Produkten können diese Informationen sehr interessant sein. Deshalb **29** die Gefahr, **30** die Daten an Firmen verkauft und die Kunden mit Werbung belästigt werden.

2B TEST

Lehrerblatt

Lösung

Zeit: 20 Minuten

Im folgenden Text wurden an mehreren Stellen (1 – 30) Wörter ausgelassen. Lesen Sie den Text und kreuzen Sie für diese Stellen das jeweils richtige Wort (A) – (D) an. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.

"Zeig mir deinen Finger, ich sag dir, wer du bist!"

Der Computer **01** **ist** mal wieder nicht ausgeschaltet und niemand **02** **will** es gewesen sein?
Für einen Detektiv **03** **wäre** dieser Fall leicht zu lösen, denn auf allen Dingen, die wir **04** **anfassen**, hinterlassen wir Spuren: Fingerabdrücke.

Jeder Fingerabdruck ist einmalig. **05** **Selbst** bei Zwillingen unterscheiden sich die Linien **06** **auf den** Fingerkuppen. Und egal, wie alt ein Mensch ist – das Muster bleibt **07** **dasselbe**.

Deshalb sucht die Polizei **08** **nach** Fingerabdrücken, **09** **wenn** sie Personen identifizieren möchte.
Das erste Mal **10** **wurde** diese Methode 1858 in Indien ausprobiert: Personen, die **11** **vom** Staat eine Rente bezahlt bekamen, mussten mit dem Fingerabdruck ihre Identität **12** **beweisen**. Erst dann bekamen sie ihr Geld.

In Deutschland spielen Fingerabdrücke bei der Aufklärung von Verbrechen **13** **seit** 1903 eine wichtige Rolle. **14** **Daran** hat sich bis heute **15** **nichts** geändert – inzwischen gewinnt der Fingerabdruck aber auch in anderen Bereichen **16** **an** Bedeutung:

Seit dem 1. November 2007 werden Fingerabdrücke auch **17** **auf** dem Reisepass gespeichert. **18** **Dieser** elektronische Reisepass, "ePass" **19** **genannt**, soll ganz sicher stellen, dass Pass und Person auch wirklich **20** **zusammen** gehören.

Spezielle Scanner, **21** **die den Fingerabdruck abtasten**, ermöglichen auch das Bezahlen mit dem Finger im Supermarkt oder das Öffnen von Türen ohne Schlüssel. Da **22** **man** seine Finger nicht wie einen Geldbeutel vergessen **23** **kann**, ist das eigentlich sehr **24** **praktisch**. **25** **Oder** doch nicht? Datenschützer warnen: Wer mit seinem Finger bezahlt, gibt **26** **persönliche** Daten, **27** **wie** etwa seine Adresse, weiter. Gleichzeitig kann **28** festgestellt werden, was, wann und wie viel ein Kunde kauft.

Für die Hersteller von Produkten können diese Informationen sehr interessant sein. Deshalb **30** **besteht** die Gefahr, dass die Daten an Firmen verkauft und die Kunden mit Werbung belästigt werden.

kindernetz.de Autorin: Sandra Goller, 01. November 2007

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
B	C	D	A	A	C	B	D	B	C	A	C	D	B	A	D	A	B	D	D	A	B	C	B	D	A	C	C	B	B

Themen - FREIE REDE

A. Bild/Bildgeschichte/Foto - Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Bildbeschreibung“ - werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede - Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Freie Rede“ - werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler enthält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nimmt. Aufgrund dieser Äußerung führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen.

Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.

1. Familie (Generationsprobleme)

Oma und Opa sind die einzigen, die für mich Zeit haben. Mein Bruder hat seine Freundin und meine Eltern arbeiten rund um die Uhr.

2. Hobby (Freizeit)

Wenn Faulenzen ein Hobby ist, dann ist das genau mein Fall! Nur keine Bewegung!

3. Schule (Beruf)

Ich gehe gerne in die Schule, weil ich in der Klasse tolle Kumpel habe!

4. Natur (Umwelt)

Unsere Familie geht viel in die Natur, wir kümmern uns aktiv auch um die Umgebung unseres Wohnortes.

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Probleme sind dazu da, um sie zu lösen – mir hilft dabei immer meine Familie.

6. Reisen (Urlaub)

Reisen ist das Schönste auf der Welt! Ich mag andere Länder, Kulturen, Gastronomie, usw.

7. Lesen (Lektüre)

Unsere Lehrerin gibt uns Tipps, was wir lesen sollen. Jeder wählt nach seinem Interesse – das finde ich super!

8. Medien /Unterhaltung

Fernsehen ermöglicht uns, in der Mitte des Geschehens zu sein – Bild und Ton sind für mich interessanter als Zeitungen.

9. Sport: Ich freue mich auf die Sommerolympiade in London. Vor allem auf ...

9. Mode: Mode ist für mich das, was mir steht. Ich brauche kein Diktat, ich muss mich wohl fühlen.

10. Ernährung/Essgewohnheiten

Möchtest du schlank sein? Iss in unserer Schulmensa!

11. Stadt/Verkehr

In die Schule komme ich ..., meine Mitschüler Meine Eltern machen keinen Schritt zu Fuß!

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

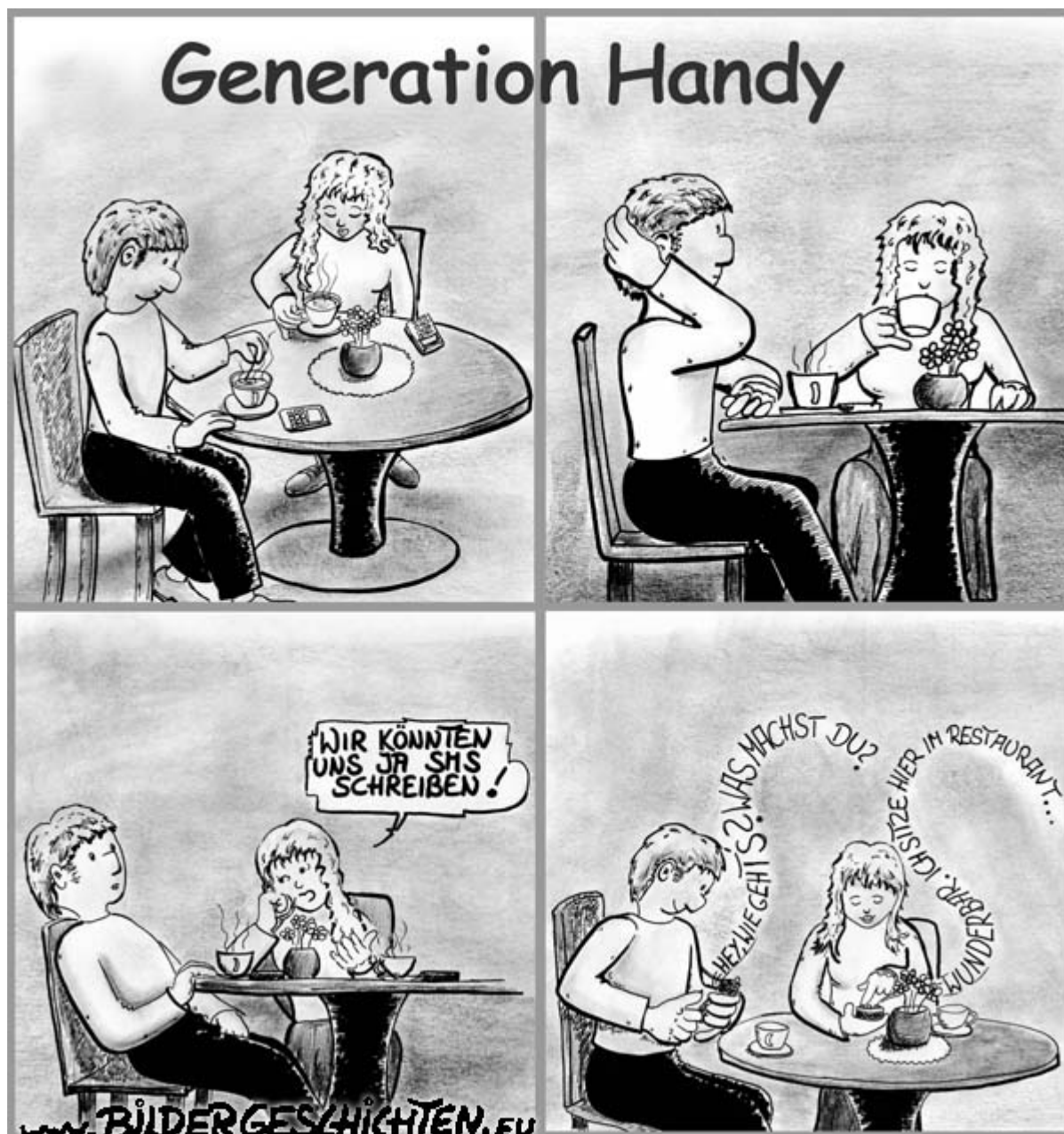
Ich bin ein Stadtmensch und so soll es auch in der Zukunft bleiben.

13. Gesundheit (Unser Körper)

Was ich jetzt für meine Gesundheit mache, werde ich erst im hohen Alter spüren.

2B

BILD



Olympiáda v nemeckom jazyku
Kategória 2B
Tiráž

22. ročník, 2011/2012
Obvodné kolo

Autorka: Mgr. Edita Horváthová
Recenzent: PhDr. Helena Hanuljaková
Korektor: Cornelia Kutscher
Komisia: Celoštátna odborná komisia Olympiády v nemeckom jazyku
Vydal: IUVENTA – Slovenský inštitút mládeže, Bratislava 2011